Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

demjenigen unter, den Unterschied des Charakters, größere Feldherrnkunst und die Liebe des ganzen Volkes an seine Stelle gebracht.

Hindenburg Chef der Obersten Heeresleitung!

Trotz aller Not ging ein Jubel durch das Volk. Die Armee atmete auf. Hundertfünfzig Millionen Menschen sahen auf diesen Mann, dessen Gestalt seit Tannenberg die Verehrung und den Glauben der Nation auf sich vereinigt wie nie ein anderer Mensch.

Der Eindruck der Berufung Hindenburgs an die Spitze des Heeres war größer als die Nachricht von irgendeinem gewaltigen Siege.

Hindenburg und Ludendorff verspürten in ihren Herzen nichts von der Jubelstimmung, die ganz Deutschland erfüllte. Sie wußten, wie die Dinge standen. Sie wußten, daß ihnen nichts übrigblieb, als mit festem Willen und mit klarem Verstand daran zu gehen, der Gefahr des Zusammenbruchs dort zu begegnen, wo sie am drohendsten war. Sie brauchten diesen Punkt nicht erst zu suchen. Er hieß Rumänien. Aber alle Umstände lagen in einer fürchterlich engen Verstrickung. Voraussetzung für die Beseitigung des neuen Feindes war das Aushalten der übrigen Fronten. Der Osten schien am ehesten gesichert.

So fuhren beide nach dem Westen.

Sie sahen Armeekommandanten und Stabchefs, aus deren freudlosen und überarbeiteten Gesichtern schon alles sprach, ehe sie ihre Vorträge vernommen.

Sie sahen jene Soldaten, die zwischen Materialschlacht und Materialschlacht in schlechten Quartieren ausruhten, das stumpfe Grauen des Todes hinter sich und vor sich. Sie sahen die bleichen Gesichter und die hohlen Augen.

Gib uns mehr Artillerie, sagten die Augen, das ist die Hauptsache. Aber sorge auch, daß wir besser zu essen bekommen. Es ist ja über Menschenkraft, das alles auszuhalten, wenn man noch dazu hungrig ist. Kann denn die Heimat wirklich nicht mehr hergeben? Man hört doch, daß es vielen dort sehr gut geht. Ist denn das gerecht? Wir beschweren uns ja nicht, aber wir denken doch, daß es für das Ganze besser ist, wenn jeder zu gleichen Teilen trägt.

Und ist es denn wahr, wie sie uns von daheim schreiben, daß der Krieg nur für den Kaiser, für die Kapitalisten und die Generäle geführt wird? Daß wir längst schon Frieden hätten, wenn sie nicht wären? Nein, wir wissen ja, daß es Unsinn ist. Aber darf denn das sein?

Ach, du siehst ja unsere Not. Wir müssen auch viel mehr Maschinengewehre haben. Es ist die einzige Waffe, mit der wir uns wehren können.

Du siehst alles, denn du bist ja Hindenburg. Wir glauben an dich